

Männertörn Ijssel- und Randmeer 2013

12. – 16.9.2013



Oben: Mit viel Wind vorbei am Leuchtturm von Marken

Gleich vorneweg: Bei viel Wind war es „Segeln pur“! Bei keinem bisherigen Segeltörn kam der Motor so wenig zum Einsatz, weil der Wind immer aus einer für uns günstigen Richtung kam. Auch wenn dieser Wind manchmal etwas stärker (in Böen bis 8 Bft.) und feucht daher kam, war es ein rundum schönes Segelerlebnis.

Mit Eberharts „Siwell“, einer 8,30 m langen Albin Vega, ging es von Harderwijk aus über Urk, Enkhuizen, Volendam und Spakenburg zurück zum Ausgangshafen. Mit von der Partie waren Eigner und Skipper Eberhart, Eugen, Amand und Karlheinz. Insgesamt wurden 103 sm zurückgelegt, davon rekordverdächtige 90% unter Segeln.

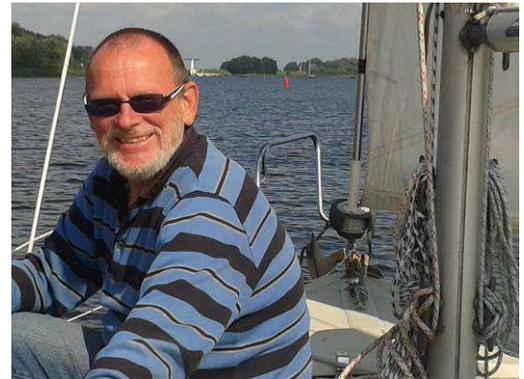
Rechts: Das Randmeer ist ein bekanntes Vogelparadies; hier im Bild Höckerschwäne





Oben: Törnverlauf

1. Tag: Harderwijk – Riviera Beach
 Wir haben uns kurzfristig entschlossen, früher abzufahren als zunächst geplant. So kommen wir schon zur Mittagszeit in den Genuss des berühmten „Lekkerbek“, zusammen mit Eberharts mindestens ebenso beliebten Kartoffelsalat im Restaurant des Fischhandels Dries van den Berg (www.driesvandenberg.nl).



Oben: Endlich wieder an Bord!

Unten: Einlaufen in Riviera Beach bei strahlendem Sonnenschein



Es dauert wie üblich einige Zeit, bis das Boot seeklar gemacht ist, so dass wir erst gegen 17 Uhr auslaufen. Direkt nach dem Auslaufen beginnt es zu regnen und wir befürchten, dass uns das Regenwetter noch viele Tage begleiten wird. Doch zu unserer Überraschung verziehen sich die Wolken schnell, und die Sonne lässt sich blicken. Am Abend gibt es ein Festessen mit Fisch in vielen Variationen. Kurz vor der Bundestagswahl, wie soll es anders sein, wird noch kräftig diskutiert und politisiert – zum Glück sind wir nicht alle einer Meinung!



Links: Bis spät in der Nacht können wir draußen sitzen; das hatten wir bei dem anfänglichen Regen nicht erwartet.



Unten: „Fisch satt“ in der Riviera Beach



2. Tag: Riviera Beach – Urk

Am nächsten Morgen gilt es zunächst einmal Amands Geburtstag zu feiern! Wir haben seine flotten Tennissprüche (Teil 2) festgehalten und ihnen einen würdigen Rahmen verliehen.

Rechts: Geburtstagskind Amand mit seinen flotten Tennissprüchen



Rechts: Mühsames Kaffeekochen mit dem kleinen Gaskocher.



Lange müssen wir an der Hebebrücke bei Elburg auf die Durchfahrt warten, weil eine Vielzahl von Traditionsbooten aus der Hafenausfahrt kommt und die Brücke im Konvoi passiert. Vermutlich sind die Schiffe zu einer Regatta unterwegs. Elburg ist ein Zentrum der hölzernen Traditionsboote; der ganze Hafen ist davon voll.



Links und unten: Hölzerne Traditionsboote bei Elburg



Mit schwachen Winden segeln wir weiter und machen Mittagspause bei der Roggebotsluis. Es gibt den Rest von Eberharts Kartoffelsalat und Buletten, die Eugen zuhause zubereitet hat.

Der Wind von 1-2 Bft. erlaubt nur eine geringe Fahrt, doch am Nachmittag brist es auf 4-5 Bft. auf. So kommen wir Ruckzuck vom Ketel- ins IJsselmeer und legen kurz vor 17 Uhr in Urk an.

Oben: Mittagspause an der Roggebotsluis



Links: Der Skipper macht Siesta

Eberhart und Karlheinz machen das Boot klar, Eugen und Amand gehen einkaufen. Das Einkaufen ist ein mühsames Unterfangen, weil die hauptsächlich mit Wasser und Alkohol prall gefüllten und schweren Einkaufstüten tief in die Hände schneiden.



Am Abend gehen wir im Restaurant „De Kaap“ am Leuchtturm essen und trinken auf Amands Wohl. Derweil machen es sich zuhause auch unsere Frauen gemütlich und sind gemeinsam essen gegangen.

Links: Unsere Frauen blasen nicht Trübsal und feiern zuhause auf ihre Weise Amands Geburtstag – Bild per Mail an uns übermittelt!

3. Tag: Urk – Volendam

Der Seewetterbericht kündigt Starkwinde an: Morgens S 5, Böen bis 6, mittags auf NW-N, 5-6 Böen 7 drehend, gepaart mit Schauern. Und für den nächsten Tag zunächst zurück drehend auf W, gegen Abend dann S-SW 6, Böen 7-8. Was tun? Wir müssen versuchen an diesem Tag so weit es geht nach Süden zu kommen, bevor am Sonntag die starken südlichen Winde einsetzen. Früh um 7 Uhr stehen wir auf, laufen aber erst gegen 10 Uhr aus. Vorher haben wir das Wasser/Öl-Gemisch aus der Bilge im Fischereihafen noch ordnungsgemäß entsorgt. Die ursprüngliche Absicht, Lelystad anzulaufen, wird aufgegeben, denn die Winde sind günstiger, Enkhuizen zu erreichen.



Links: Skippers sorgenvoller Blick auf die Wetterfront bei Enkhuizen. Zwei Reffs haben wir eingebunden und so wird es auch die nächsten beiden Tage bleiben.

Unten: Rettungswesten sind Pflicht!





Oben: An der Außenpier der Marina in Enkhuizen warten wir auf besseres Wetter



Der starke Wind treibt uns in kurzer Zeit übers IJsselmeer. Nach gut zwei Stunden kommen wir in Enkhuizen an und machen an der Außenpier der Mariana fest. Sollen wir weiter nach Süden segeln? Sehr viele Boote treffen aus dem IJsselmeer in Enkhuizen ein, froh, einen sicheren Liegeplatz zu erreichen. Lange überlegen wir, bis wir endlich gegen 15 Uhr entscheiden, durch die Schleuse ins Markermeer zu fahren; Volendam ist unser Ziel.



Oben: Im Markermeer gibt es etwas weniger Wind, aber noch immer noch reichlich.

Links: Tief hängende Wolken über der Marina in Volendam

Im Altstadthafen von Volendam finden wir ab 19:30 einen schönen Liegeplatz. Die Stadt hat ein angenehmes Flair und entsprechend viele Touristen tummeln sich hier. Alles wäre perfekt, wenn man noch den Code des Schlosses zu den Toiletten und Waschräumen kennen würde! Amands

Laune sinkt auf den Nullpunkt als er merkt, dass der Herr dieser Daten, der Hafenmeister, nicht aufzutreiben ist. Aber auch dieses Problem meistern wir schließlich.

4. Tag: Volendam - Spakenburg

Der nächste Morgen hält für uns einen spektakulären Sonnenaufgang bereit und das Wetter hat sich scheinbar deutlich gebessert.

Rechts und unten: Volendam bei Sonnenaufgang



Unten: Am Leuchtturm von Marken



Wir legen gegen 10 Uhr ab und fahren bei leichten Winden um Marken herum weiter nach Süden. Der Wind frischt auf (4-5 Bft.) und wir haben Mühe, um die Huk bei Almeren zu kommen. Immer wieder kreuzen wir auf, um unter der Hollandse Brug in das Randmeer einzufahren. Der Wind ist inzwischen so stark, dass wir mit zwei Reffs noch immer 6 kn erreichen!

Der Wind frischt weiter auf und erreicht in Böen 7-8 Bft. Bei diesen günstigen Windverhältnissen erreichen wir schon am frühen Abend Spakenburg. Regen setzt bald ein, so dass wir zum ersten Mal nicht in der Plicht essen können. Eugen löst sein Versprechen ein und verwöhnt uns mit Spaghetti Carbonara – dazu gibt es Rotwein, viel Rotwein.

5. Tag: Spakenburg - Harderwijk

Am nächsten Morgen frühstücken wir, aber ohne Kaffee zu kochen, denn würde uns zusätzlich fast eine Stunde kosten. Anfangs begleitet uns Regen, dann kommt die Sonne raus. Der Wind lässt deutlich nach und wir machen deshalb einen großen Fehler. Obwohl Böen von 7-8 Bft. vorhergesagt sind, nehmen wir die beiden Reffs raus, um schneller vorwärts zu kommen. Kurz vor Harderwijk frischt es urplötzlich auf und bevor wir reagieren können, wird das Boot kräftig zur Seite gedrückt. Der Rudergänger fällt auf das Steuerruder, so dass man nicht an die Klemme der Großschot kommt, um die Schott loszuschlagen und damit den Druck aus dem Segel zu nehmen. Mit großer Mühe gelingt es, die Segel zu bergen und den Kurs zu halten. Das Boot kann nur mit großer Kraftanstrengung auf Kurs gehalten werden. Unter Motor laufen wir einen kleinen Naturhafen an, ordnen die Segel und beraten das weitere Vorgehen.



Oben: *Noch läuft es gut!*

Unten : *Nach bestandem Abenteuer mit Kurs auf den Heimathafen Harderwijk*



Mit sehr stark gerefften Segeln versuchen wir Harderwijk zu erreichen, entscheiden uns dann aber, die kurze Strecke unter Motor zu fahren. Im Hafen machen wir zunächst nicht am eigentlichen Liegeplatz fest, sondern am Kai im Hafenzentrum.

Unser erster Weg führt uns wieder zu Dries van den Berg zum Fischessen. Wind und Wetter haben uns hungrig gemacht. Danach packen wir das Gepäck in den Wagen und fahren als letztes mit dem Boot in die Box. Der Wind ist noch immer stark, so dass wir vor

diesem Manöver Respekt haben. Das Manöver wird ausführlich besprochen: Drei Mann an Bord und Amand am Steg, um die Leinen anzunehmen. Das klappt auch besser als erwartet, denn für eine kurze Zeit hat auch der Wind eine Spur nachgelassen.

Ein sehr schöner Kurztörn geht zu Ende. Unsere Trauer darüber hält sich aber in Grenzen, denn es ist an diesem letzten Tag nicht nur spürbar kälter geworden, auch für die nächsten Tage sind viel Wind und geringe Temperaturen vorhergesagt.